

Corona und die Leichtigkeit des Sommers, 15.07.2020

Die „unendliche Leichtsinnigkeit des Seins“, wie sie die vermeintliche Nach-Corona-Zeit kennzeichnet, war erwartungsgemäß von kurzer Dauer. Das Virus ist noch unter uns, sein Ansteckungspotenzial ungebrochen, nach Regeln der Exponentialrechnung kann es sich in kürzester Zeit von fast 0 auf 100 verbreiten. Auch nur ein kurzes Umschauen in den Weltnachrichten hätte gezeigt, wie massiv es sich überall dort ausbreitet, wo keine strengen Maßnahmen ergriffen wurden oder möglich waren. Europa ist – bisher – trotz allem noch gut weggekommen, für weite Teile der Welt drohen dauerhafte Verelendung. Wird Europa, das seit Monaten um einen Solidarpakt für die am härtesten getroffenen EU-Länder ringt, weiterhin wegschauen? Es ist zu befürchten. Kurz schien es, als würde die weltweite Pandemie so etwas wie eine Wende einleiten – jene Umkehr, zu der früher die Propheten unter Androhung von Gottesstrafen aufforderten, meistens ungehört. Der Prophet Jonas verweigerte sich denn zunächst der göttlichen Eingebung, die (noch dazu feindliche) Stadt Ninive vor dem Untergang zu warnen. Als er schließlich doch dort landete, war er bitter enttäuscht, dass die Stadt entgegen seiner Prophezeiung gerettet wurde. Das war bisher, von viel selbstgemachtem Leid begleitet, das unverdiente Glück der Menschheit.